

## Wir beseitigen revisionistische Erscheinungen in unserer Gewerkschaftsarbeit

Kollege Pankratz ist Schlosser-Brigadier in der Montage im VEB Großdrehmaschinenbau „7. Oktober“, Berlin. Sein Verdienst ist sehr gut. „Als Brigadier, der langjährig im Betrieb arbeitet und für die Endmontage unserer Großkarusselldrehbänke verantwortlich ist, tue er seine Pflicht“, meinen die meisten Kollegen. Seine Brigade leistet unter seiner guten fachlichen Anleitung zweifellos hervorragende Qualitätsarbeit. — Erfüllt er aber wirklich seine Pflicht? Vom Standpunkt der Partei und Gewerkschaft muß man sagen — durchaus nicht. Kollege Pankratz ist seit zwei Jahren mit seinen Gewerkschaftsbeiträgen im Rückstand. Einer Aufforderung, die Beiträge nachzuzahlen, kam er nicht nach. Er brauche jetzt 1000 DM für eine Familienfeier, war seine Begründung. In seiner Brigade gab es junge Kollegen, die nicht einmal Mitglied der Gewerkschaft waren. Er als Brigadier kümmerte sich nicht darum. „Laßt ihn in Ruhe, der Mann arbeitet doch, was wollt ihr mehr von ihm“, meinten nicht wenige Kollegen und sogar einige Gewerkschaftsfunktionäre, die Parteimitglieder sind. Dieses Beispiel ist nicht charakteristisch für den ganzen Betrieb, aber er veranschaulicht die mangelhafte Gewerkschaftsarbeit sehr treffend.

„Jedes Mitglied der Partei, das in den Betrieben oder Verwaltungen tätig ist, ist verpflichtet, aktiv in den Gewerkschaften zu arbeiten“. Dieser so besonders wichtige Satz aus der Entschließung des ZK „Über die Aufgaben der Gewerkschaften in der DDR“ ist jetzt für unsere Parteileitung der Leitfaden, um das Verhältnis der Parteimitglieder zur Gewerkschaft grundsätzlich zu klären und einen Aufschwung in der politischen Massenarbeit zu erreichen.

Unsere Parteileitung stellte das Ziel: Zu Ehren des V. Parteitages im VEB „7. Oktober“ erstmalig zu erreichen, daß der Plan allseitig erfüllt wird. Diese Aufgabe ist nicht leicht zu verwirklichen. Von unserer Parteiorganisation sind große Anstrengungen notwendig, um die Belegschaft mit Hilfe der Gewerkschaft mehr um die Partei zusammenzuschließen und mit sozialistischem Bewußtsein zu erfüllen. Vor dieser Aufgabe stehen jetzt, nach der 35. Tagung des ZK, alle Parteiorganisationen. Zu ihren Nutzen wird es wertvoll sein, unsere bisherigen Erfahrungen zu schildern.

### Die ideologischen „Bremsklötze“ im Betrieb

Im ersten Fünfjahrplan steigerte die Belegschaft des VEB „7. Oktober“ die Produktion um das Vierfache. Eine große Anzahl qualifizierter Facharbeiter leistet Hervorragendes, ein moderner Maschinenpark steht ihnen zur Verfügung — und doch wurden in den vergangenen Jahren die von der Partei und der Regierung an uns gestellten Aufgaben nicht erfüllt. „Es mangelt nicht an Aktivität und Initiative vieler Genossen und Kollegen, die einheizten und Dampf machten, aber die Lokomotive kam nicht so richtig in Gang“, wie einmal ein Kollege scherzhaft bemerkte. Diese „Lokomotive“ konnte im VEB „7. Oktober“ gar nicht so richtig auf Touren kommen, weil ideologische „Bremsklötze“ sie daran hinderten.

Eine gründliche Analyse der politisch-ökonomischen Situation im Herbst vergangenen Jahres durch die Parteileitung, wobei ihr Büromitglieder der Kreisleitung Weißensee halfen, machte die Notwendigkeit ersichtlich, eine breite ideologische Offensive zu beginnen. Nur-Gewerkschaftlertum und Nur-Fachleute waren die „Bremsklötze“, die der schnelleren Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins im Wege standen.